

Mobiler auf drei Rädern

Der Bremer Thomas Uhe verkauft Dreiräder für Menschen mit eingeschränkter Mobilität

VON MOMEN MOSTAFA (FOTOS)
UND OLGA GALÁ (TEXT)

Ein Mitarbeiter rollt ein knapp zweieinhalb Meter langes Dreirad in den Laden. Der Sattel ist nach hinten gelagert und eigentlich ein kleiner Sessel. Graublau glänzt der Rahmen. Zwölf Stück vom Modell Easy Rider hat Thomas Uhe bestellt. Das Rad sei in seinem Geschäft Thera Mobile Dreiradzentrum in der Bremer Neustadt ein Verkaufsschlager, sagt er. Der Mitarbeiter schiebt ein zweites in der Laden. Ein Doppelsitzer mit rotem Sitzpolster. Damit können ein körperlich beeinträchtigter Mensch und ein Begleiter gemeinsam unterwegs sein. Jeder könne seinen eigenen Möglichkeiten entsprechend treten, lenken oder bremsen.

Ohne Probefahrt geht bei Thera Mobile nichts. „Das Rad muss auf die Leute zugeschnitten sein“, sagt Uhe. Ein Dreirad verhalte sich komplett anders als ein Zweirad. „Viele denken, ich setze mich drauf und fahre los.“ Ein Trugschluss, meint Uhe. Während ein klassisches Fahrrad mit dem Körper gelenkt werde, ähnele bei Dreirädern die Steuerung eher einem Auto. Geübte Radfahrer müssen also umschulen. „Deshalb haben wir diese Sesseldreiräder.“ Bei einem Sattel haben die Kunden das Gefühl, auf einem Rad zu sitzen und lenken entsprechend. Sitzen sie in einem Sessel, verhalten sie sich eher wie in einem Auto.

Gegründet hat Uhe die Firma vor mehr als zehn Jahren. „Das kam durch einen Zufall.“ Seine Pflegeschwester habe eine schwere Behinderung, sei halbseitig gelähmt. Ein klassisches Zweirad kam für sie nicht infrage. „Wir brauchten ein Rollstuhlfahrrad“, sagt Uhe. Der Markt in Deutschland steckte zu dem Zeitpunkt noch in den Anfängen. Ein passendes Rad zu finden, sei nicht einfach gewesen. Schließlich fand er über Kleinanzeigen ein gebrauchtes Modell auf einem Bauhof. Und war im Thema. Der gelernte Hotelfachmann wurde zum Fahrradprof.

Klassische Zweiräder gibt es in dem Dreiradzentrum nicht. Lediglich ein paar Lastenradmodelle stehen im Laden. Uhe und sein Team haben sich auf ihre Kundschaft eingestellt. Viele der Räder gelten als medizinische Hilfsmittel, sagt der Inhaber. Deshalb dürfe das Geschäft im Lockdown öffnen. Viele Käufer kommen von außerhalb der Region. Gerade ist eine Kundin aus Kassel da und probiert ein Rad aus. Mitarbeiter Ralf Koslowski berät sie. Zeigt, wie sie bremsen und lenken kann. Die Kundin hat Parkinson. Wegen der Erkrankung habe sie Probleme mit dem Gleichgewicht. „Daher brauche ich ein Fahrrad, das einen sicheren Platz hat.“

Ähnlich ging es vor einigen Jahren Guenter G. Rodewald. Der Bremer erkrankte plötzlich schwer. „Ich war sehr an das Haus gebunden.“ Früher war er viel unterwegs, die neue Situation belastete ihn. Mit dem Dreirad wurde der Bremer wieder mobiler. Um das Fahrzeug zu finanzieren, startete er eine Crowdfunding-Kampagne. Familie, Freunde, ehemalige Kollegen spendeten. Anders wäre der Kauf nicht möglich gewesen, sagt Rodewald. Die Räder sind teuer, die meisten kosten mehrere Tausend Euro. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten oft nicht. Heute dreht Rodewald täglich mit seiner Hündin Maggy seine Runden. Der 71-Jährige sagt, beim Kauf kamen ihm die Tränen. „Das war wie eine Erlösung für mich.“

Für viele Kunden sei der Kauf ein emotionaler Moment, erläutert Uhe. Mit dem neuen Rad gewinnen sie „eine Mobilität, die sie nicht erwarten und die für sie nicht selbstverständlich ist“. Nicht alle Käufer können ihr Rad selbst abholen. Daher liefert das Dreiradzentrum. An einem kalten Januartag beliefert ein Mitarbeiter Ulrich Wrasmann in der Nähe von Hannover. Der 66-Jährige ist körperlich sehr eingeschränkt. Mit seiner Ergotherapeutin wird Wrasmann mit dem Rad üben und es irgendwann auch selbst steuern können, hofft sein Schwager Klaus Müller-Wrasmann. Er freut sich bereits auf gemeinsame Ausflüge: „Wenn dann Sommer ist, fahren wir ein bisschen weiter.“



Für Guenter G. Rodewald war der Kauf des Dreirads ein sehr emotionaler Moment.



Mit diesem Rad können zwei Personen unterwegs sein und entsprechend ihren Möglichkeiten lenken und bremsen.



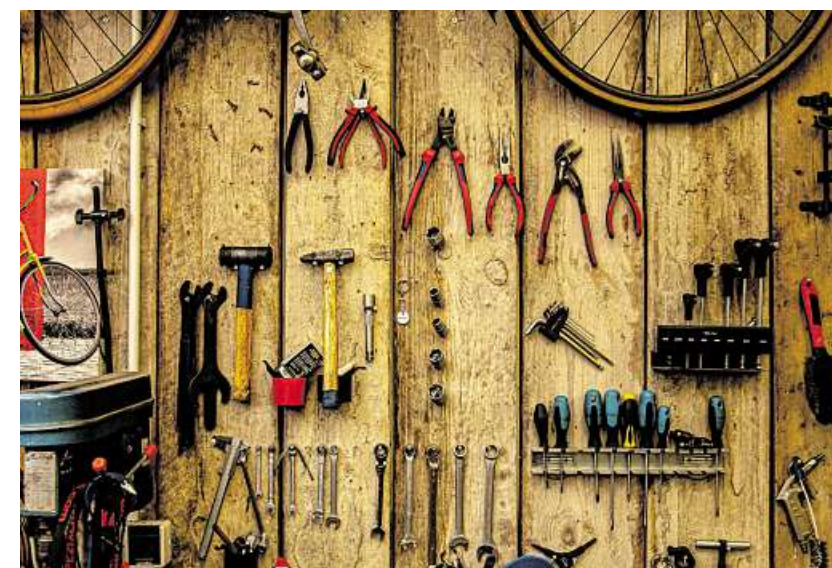
Ulrich Wrasmann (links) und sein Schwager Klaus Müller-Wrasmann probieren das neue Rad aus.



Dieses Modell schmückt das Schaufenster.



Thomas Uhe gründete sein Geschäft Thera Mobile vor mehr als zehn Jahren. Seinen Service bietet er inzwischen auch in Hamburg und Hannover an.



Direkt neben dem Laden befindet sich die dazugehörige Werkstatt.

„Eine Mobilität, die sie nicht erwarten und die für sie nicht selbstverständlich ist.“

Thomas Uhe



Bevor die Räder in den Verkauf gehen, werden sie in der Werkstatt überprüft.



Ralf Koslowski ist Verkäufer bei Thera Mobile. Hin und wieder springt der Zweiradmechaniker aber auch in der Werkstatt ein.



Der Kauf wird mit einer Unterschrift besiegelt.



Auch das Lastenrad der Suppenengel stammt von Thera Mobile. Mit ihm werden rund ein halbes Dutzend schwerer Kisten voller Lebensmittel bewegt.